

Kemsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erschint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf. frei ins Haus geliefert 1 Mark durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Harmonische oder deren Raum 6 Pf. auswärts 9 Pf.

Nr. 119.

Freitag den 5. August 1887.

48. Jahrgang.

Bekanntmachungen.

Waiblingen.
Schöne haberefreie
Saatwicken
empfiehlt
Friedrich Pfander.

Waiblingen.
**Schöne Wicken
und Erbsen**
zur Saat empfiehlt billigst
Gottlob Weiß.

Waiblingen.
Guten Most
von 20 Lt. ab verkauft
Wöhner, Bäcker.

Jedes Quantum
Schwarze Traublein
kaufen
Gebrüder Hirsch
Dampfbrennerei
Cannstatt.

Flora's Erwachen!

Chr. Haag's geruchlos salzartiges Pflanzennährmittel, von mehreren Autoritäten, namentlich von Herrn Dr. Neubert untersucht, erprobt und begutachtet, vorzüglich gut für Topfgewächse aller Arten, ist zu haben bei Buchdrucker Bud in Waiblingen das Päckchen (25 Gramm zu 25 Liter Wasser hinreichend nach inliegender Gebrauchsanweisung) zu 30 Pfg.

Hauptproben der Neuzeit.

Ein beim Absterben angelangter Rosenstock erholte sich nach 3wöchigem Gebrauch dieses Salzes vollkommen, blüht wieder in üppiger Fülle, seinen feinen Wohlgeruch spendend;

Ebenso steht ein 22jähriger Ficus (Hochzeitsgeschenk en miniature) bis über Mannesgröße gediehen, wegen defektem Zustand vorigen Herbst ganz abgelegt, verjüngt da in gleicher Höhe mit mehr als 35 handgroßen, jungen, fast grünen Blättern durchaus noch Nachtrieb zeigend und verheißend zur Augenlust und Freude eines jeden Liebhabers u. Kenners, und sproßt und treibt nach 14tägiger Anwendung ein Kaktus zur Blüte, der durch kein anderes Mittel seit 5 Jahren zum Blühen gebracht werden konnte.

Pianos kostenfrei Probeendung, billig baar oder Raten, Prospekt gratis.
Fabrik Weidenslaufer, Berlin NW.

„Monopol-Seide“. (Modebericht.) „Vom Fels zum Meer“ 1886 — Heft 8 schreibt:

„Durch Einführung der „Monopol-Seide“ hat sich der Zürcher Seiden-Industrielle G. Henneberg ein wahres Verdienst um die nach einem einfachen und gebiegenes Seidenstoff seit lange vergeblich Umschau haltende Damenwelt erworben. Das Gewebe ist dauerhaft wie Leder, weich wie Sammt, glänzend wie Atlas; aus reinsten Seide auf Lyoner Stühlen gewoben, erscheint es als eines der solidesten und reichsten Fabrikate, welche die Webindustrie seit lange erzeugt.“

Nur direkt und nur acht, wenn auf der Kante eines jeden métre ein „G. HENNEBERG'S MONOPOL“ Muster gedruckt ist umgehend.

Hochzeit-Hüte

(eigenes Fabrikat)

empfiehlt allein billigst

W. Breuning,
Hutfabrik,
Thorstr. 25, Stuttgart.

Heilsteiner Mineralbrunnen.

Natürliches doppelt kohlensaures Mineralwasser.
Bestes erfrischendes Tafelgetränk.
Größter Export nach allen Ländern der Erde.

Vergleichende Analyse.	Heilsteiner nach Prof. Stahl'schmidt.	Appollinaris nach Dr. Bischof.	Witresborer nach Prof. Fresenius.	Noisdorfer nach Prof. Bischof.
Kohlensaures Natron . . .	0,9221	0,955	2,015	0,786
id. Magnesia . . .	0,1502	0,377	0,717	0,398
Chlornatrium . . .	1,2364	0,376	1,037	1,901
Schwefelsaures Natron . . .	0,0171	0,212	0,135	0,478
Freie u. halbgebundene Kohlensäure	4,7036	2,776	3,745	1,491
	7,0294	4,696	7,649	5,554

Vorrätig in allen Hotels, Restaurants etc., sowie in den besseren passenden Geschäften.
Die Hauptvertretung ist für Waiblingen und Umgegend zu vergeben.

Die Versandt-Direction des
Heilsteiner Mineralbrunnens:
Max Ritter, Coblenz.

Wer irgend etwas annoncieren will, erspart alle Mühehaltung Porto und Nebenspeisen, wenn er sich vertrauensvoll wendet an die erste deutsche Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Stuttgart.**

**General-Vollmachten,
Vollmachten in Teilungssachen,
Vollmachten in Rechtsachen,
Vollmachten in Konkursachen,**

sind zu haben und stets vorrätig in der
C. F. Buch'schen Buchdruckerei.

Waiblingen.
Ein ordentlicher, kräftiger, junger Mann mit guten Zeugnissen wird als

Hausknecht
gesucht.
Auskunft erteilt
die Redaktion.

Endersbach.
Einen 18 Monate alten
Farren
„Gelbbläh“
mit Zulassungsschein 2. Klasse, sowie Ueberrähigkeit halber ein älteres
Pferd
sehr gut im Zug verkauft billig
Carl Dettinger.

Mit kaiserlicher Genehmigung im ganzen Deutschen Reich gesetzlich zu spielen gestattete
Stadt Mailand-Loose
mit Deutschem Reichsstempel versehen.
Ziehung am 1. September 1887.
Haupttreffer: 50,000, 30,000 etc.
Zusammen 13,000 Geldgewinne im Gesamtbetrage von 182,500 Fr. baar.
Einlage auf ein ganzes Originalloos nur 2 Mark.
Jedes Loos gewinnt!
Gegen Beifügung von 20 Pf. erfolgt Franco-Zusendung der Gewinnliste.
Haupt-Agentur: **Fr. Möbus**
Berlin S, Diefenbach-Strasse 72.

Nur **B. Becker in Seesen**
a: Harz fabrizirt nach wie vor den beliebten
Holländ. Tabak 10 Pfd. sco. 8 Mk. Garantie: Zurücknahme.



Waiblingen.
Portland- & Roman-Cement
 frisch angekommen empfiehlt
H. Ammann, jr.
 Frohnackerstr.



J. Andéls neuentdecktes
überseeisches Pulver

tödtet
**Wanzen, Flöhe, Schwa-
 ben, Schaaben, Mücken,
 Fliegen, Ameisen, Asseln,
 Vogelmilben,** überhaupt alle
 Insekten mit einer nahezu über-
 natürlichen Schnelligkeit und
 Sicherheit derart, daß von der
 vorhandenen Insektenbrut **gar
 keine Spur übrig bleibt.**

Echt und billig zu haben in
 Prag in
J. ANDEL'S Droguerie,
 13 „zum schwarzen Hund“,
 Hufgasse 13.
 In Waiblingen bei
 Herrn **Gottlob Weiß,**
 Marktplatz.

Lehrverträge sind zu haben bei
 C. F. Wuk.

Weitverbreitetester Kalender Deutschlands!

Payne's

Illustr. Familien-Kalender

für 1888

(32. Jahrgang)

ist erschienen und durch jede Buchhandlung und von jedem Colpor-
 teur zu beziehen.

Notariell beglaubigte Auflage 1887:

384,343 Exempl.

Es giebt keinen zweiten Kalender, welcher bei wirklich brillanter
 Ausstattung solche Reichhaltigkeit aufzuweisen hat, als

Payne's Illustr. Familien-Kalender

Gemüthvolle Erzählungen, reizende Humoresken und Anekdoten,
 fast sämtliche mit prächtigen Bildern versehen, wechseln in bunter
 Reihenfolge mit belehrenden Artikeln und Weltereignissen, Rebus
 und Räthseln ab und gestalten diesen Kalender zu einem Unter-
 haltungsbuche ersten Ranges. Außerdem erhält jeder Käufer dieses
 Kalenders

Fünf wertvolle Beilagen:

Ein prachtvolles Delldruckbild „Des Lebens Mai“. Einen
 Wand-Kalender. — Einen Portemonnaie-Kalender.

Einen Damen-Almanach,

sowie **verschiedene Stadtpläne**

als Augsburg, Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Ham-
 burg, Hannover, Karlsruhe, Köln, Königsberg, Leipzig, Magdeburg,
 München, Nürnberg, Regensburg, Straßburg und Stuttgart, ver-
 teilt je nach den Ausgaben. Der Plan von Berlin befindet sich
 in jeder Ausgabe.

Preis des Kalenders mit allen fünf Beilagen

!! Nur 50 Pfg. !!

Man verlange aber ausdrücklich

Payne's Illustrirten Familien-Kalender,

da unter ähnlichem Titel verschiedene andere Kalender erscheinen,
 welche leicht zur Täuschung Veranlassung geben, auch achte man
 darauf, daß der Kalender sämtliche fünf Beilagen enthält.

Verlag von Payne's Illustr. Familien-Kalender, A. S. Payne,
 Reudnitz bei Leipzig.

Zu beziehen durch die Expedition des **Nemsthalboten.**

Jede Dame versuche

Bergmann's Liliennilch-Seife
 von Bergmann & Co., Berlin u.
 Frankfurt a. M.

Dieselbe ist vermöge ihres vegeta-
 bilischen Gehaltes zur Herstellung und
 Erhaltung eines zarten, blendend
 weißen Teints unerläßlich. Vorrätig
 à Stück 50 Pf. bei **Th. Datber.**

100 000 Säcke

groß, ganz und stark, nur einmal
 gebraucht, für Kartoffeln, Kohlen und
 Getreide, pro Sack nur 25 Pfg.
 Probecollis à 25 Stück vers. unter
 Nachnahme und bittet Angabe der
 Bahnstation **Max Mendershausen,**
 Cöthen i. A.

Bleichsucht.

Blutarinuth.

Schon seit geraumer Zeit litt ich an
 hochgradiger Bleichsucht, Blutarinut,
 mit den Begleiterscheinungen, wie:
 Frösteln, große Mattigkeit, Herzklopfen,
 unruhiger Schlaf, Verdauungs-
 Störungen, Appetitlosigkeit, schlechtes
 Aussehen, unregelmäßige, zu schwache
 Regeln, allerhand Nervenleiden, Kopf-
 schmerz etc. In meiner Noth nahm ich
 zu Herrn Bremicker, pract. Arzt in
 Glarus, meine Zuflucht, welcher mich
 in kurzer Zeit, durch briefliche Be-
 handlung, mit unschädlichen Mitteln,
 vollkommen von meinen Leiden heilte.
 Keine Berufsstörung!
 Steckborn, Sept. 1885. C. S. U l m e r.
 Adresse: Bremicker postlagernd Constanz.

Ämtliche Nachrichten.

Seine Königliche Majestät haben vermöge Höchster Entschliebung vom
 1. August d. J. gnädigst geruht, den Bahnmeister Dull in Winnenden
 zum Abteilungs-Ingenieur beim Betriebsbauamt Stuttgart zu ernennen.

Die Nr. 27 des Regierungsblatts für das Königreich Württemberg,
 ausgegeben den 3. August, hat folgenden Inhalt: Bekanntmachung der
 Ministerien des Innern und des Kriegswesens, betreffend Aenderungen
 der Landwehrbezirks-Einteilung für das Deutsche Reich. Vom 4. Juli
 1887. — Bekanntmachung des Ministeriums des Innern zum Vollzug
 des Reichsgesetzes, betreffend die Unfallversicherung der bei Bauten be-
 schäftigten Personen vom 11. Juli 1887 (Reichs-Gesetzblatt S. 287).
 Vom 27. Juli 1887. — Verfügung des Ministeriums des Innern, be-
 treffend die Untersuchung der Dampfkessel. Vom 28. Juli 1887.

Württemberg.

Reutlingen, 2. Aug. Gustav Werner ist heute Abend um
 6^{3/4} Uhr gestorben.

Gustav Werner ist am 2. Aug., 78 Jahre alt, gestorben. Sein
 Hingang schien schon seit mehreren Wochen ein unabwendbarer. Tiefe
 Trauer wird landauf landab seine Freunde und Verehrer, vor allen die
 Zahlreichen, denen er das Lebensglück bereitet hat, erfüllen. Werners
 Walten ist ein großartiges, wahrhaft denkwürdiges gewesen: der Ersten
 einer hat er die Nächstenliebe in wirksamer, umfassender Weise geübt,
 die Notleidenden, die Gebrechlichen, die Waisen am sich gesammelt, sie
 gelehrt und ihnen Arbeit, Verdienst geboten, eine Anstalt um die andere
 für sie, für die leidende Menschheit gegründet und opferwillig, selbstlos
 geleitet. Er hat es verstanden, die Vielen um sich zu schaaren in der
 Einordnung in ein lebensvolles Gebilde, sie festzuhalten in Zucht und
 Ordnung durch das Gewicht seiner Persönlichkeit. Er hat praktisch eine
 Lösung sozialer Uebel bewirkt, wie sie freilich nur durch seine eigenartige
 Begabung und Hingebung möglich war. Er hat Gutes gethan, wie
 kein Zweiter in langer Zeit. Tausende sollen ihm ihren Dank, ihre
 Verehrung.

Ludwigsburg, 2. Aug. Gestern mittag kam, der 2. Btg. zu-
 folg, in Kornwestheim ein 11jähriges Mädchen dem Herde zu nahe, so
 daß seine Kleider Feuer fingen. Schnell sprang es zum nahen Brunnen,
 wo zufällig erweise jemand schon Wasser bereit hatte und das durch den
 Zug noch mehr angefachte Feuer löschte. Das Kind ist so schwer verletzt,
 daß man nicht weiß ob es mit dem Leben davonkommt.

Eßlingen, 2. Aug. In der Kellerei des Fabrikanten A.
 Hengstenberg sollte ein jüngerer Küferbursche ein über 4000 Liter haltendes
 Faß reinigen, das Weinessig enthielt, seit kurzer Zeit angebrochen und
 in den letzten Tagen geleert worden war. Derselbe nahm den Schlauch
 der Wasserleitung und ein brennendes Licht mit in das Faß, um auf-
 recht stehend in der weiten Höhlung die Reinigung vorzunehmen. Ein
 anderer Arbeiter, der gleichzeitig im Keller beschäftigt war, hörte jedoch
 nichts von Krachen und Würfeln, wohl aber ein dumpfes Stöhnen und
 Röcheln. Er sprang darauf zu und sah, daß das Licht erloschen war.
 Dann fuhr er rasch mit dem Arm durch die von dem ausgenommenen
 Thürchen gewonnene Oeffnung und fand den Küferburschen bewußtlos
 auf dem Boden des Fasses liegend. Mit großer Mühe gelang es ihm,
 denselben herauszuziehen; sein Gesicht war blau; die Augen standen weit
 vor. Doch gelang es bald, ihn wieder ins Leben zurückzurufen, und er
 konnte am folgenden Tage die Arbeit wieder aufnehmen. Der Eigen-
 tümer hat nun sämtlichen Arbeitern strengstens befohlen, die leeren
 Weinessigfässer zuerst mit Wasser auszuspritzen, dann ein Licht hinein-
 zustellen und erst, wenn das Licht brennt, ins Faß zu steigen.

Die „Eßl. Btg.“ erzählt: Ein seltener Fall von Unverträglichkeit
 hat sich vor einigen Tagen hier zugetragen. Der langjährige Mieter
 eines Wohnhauses hat 1880 auf seine Kosten an demselben eine Kammerz
 gepflanzt, die so herrlich gedieh, daß sie z. B. huer über 200 Trauben
 zeigte. Das Haus ward jüngst verkauft und bei der Räumung bot der
 Mieter dem Käufer die Kammerz um 25 M zum Kaufe an. Der Bestere
 wollte die Kammerz nicht und meinte, der Mieter solle sie eben mitnehmen.
 Dies ärgerte nun diesen so sehr, daß er am hellen Mittag die Kammerz
 vom Boden weghauen ließ.

Göppingen, 2. Aug. Gestern Vormittag zwischen 7 und 8 Uhr
 zog rasch ein Gewitter über unsere Gegend weg; es schien ungefährlicher
 Natur zu sein, hat aber doch ein Unglück verursacht. Die Magd des
 Bauers Dehsele von Lothenberg bei Eßlenbach, welche auf dem Felde
 mit Mehrenauflesen beschäftigt war, wurde vom Blitz erschlagen; ihr
 Dienstherr, der nur einige Schritte von ihr entfernt war, blieb unversehrt.
 — In Faurndau ist ein 24 Jahre alter Bäcker beim Baden in der
 Fils ertrunken.

Urach, 2. August. In unserem Bezirksorte Würtlingen ereignete
 sich vor einigen Tagen ein höchst trauriger Vorfall. Ein Bauer stürzte
 durch das sogenannte Garbenloch in seiner Scheune auf die Tenne herab
 und erhielt dadurch bedeutende Verletzungen am Kopfe, die ihm wahn-
 sinnige Schmerzen verursachten. Infolge derselben erhängte er sich und
 seine Frau fand ihn erst auf, nachdem der Tod schon vollständig einge-

treten war. Als sie merkte, daß die Wiederbelebungsvorläufe erfolglos seien, erhängte sie sich in ihrer Verzweiflung auch.

Münzingen, 30. Juli. Wie heuer schon in mehreren Gegenden des Landes, besonders des Oberlandes, das Heu, weil es nicht trocken genug eingebracht worden, in der Scheuer zur Verbrennung gekommen ist, so drohte auch unserer Stadt und zwar an einem bedenklichen Punkte aus dem gleichen Grunde eine Feuersbrunst, deren Ausbruch bei dem derzeitigen geringen Wasserstand hätte gefährlich werden können. Das in der alten Köhlescheuer massenhaft untergebrachte Heu hatte sich entzündet, was durch den sich überall zum Dach herausdrängenden Rauch glücklicherweise noch gestern Abend bei Tag bemerklich wurde, so daß das Feuer erstickt und die Scheuer vollständig ausgeräumt werden konnte. Bis aber dieses viele Stunden in Anspruch nehmende mit Rauch und Flammen begleitete Geschäft beendet war, war die Besorgnis keine geringe.

Tübingen. Die Enthüllung des Denkmals für Ottilie Wildermuth ist auf den 10. August festgesetzt.

Tuttlingen, 2. Aug. Für das Schneckburger-Denkmal sind bis jetzt im Ganzen 15 018 M. eingelaufen. Darunter befinden sich Beiträge von dem deutschen Kronprinzen, von dem deutschen Konsulat in Messina, von dem deutschen Konsulat in Sofia, von Sachsens Militärvereinsbund, Dresden, von Mitgliedern des Weißener Landesjägerbundes. Die Ausgaben belaufen sich auf 5120 M. Somit beträgt der Grundstock 9896 M. — Am letzten Sonntag Morgen kam in Seitingen im Armenhaus Feuer aus, welches das Haus vollständig einäscherte. Es wird Brandstiftung vermutet.

Ulm, 2. Aug. In dem Dorfe Mähringen hiesigen Oberamts brannten in der Nacht vom 30. auf den 31. v. M. zwei größere Scheuern, die eine in entgegengesetzter Richtung räumlich weit entfernt von der anderen, vollständig nieder, so daß der Feuerlärm gegen Mitternacht zu der schnell bereiten Feuerwehr hieher mit der Nachricht gelangte: Mähringen sei an zwei Ecken angezündet worden. Dem von Gaildorf im Landgerichtsprengel Hall nach Ulm unlängst versetzten Landjägerstationskommandanten Kösch ist es gelungen, den Thäter in der Person des 19 Jahre alten Dienstknechts Michael Fezer von Mähringen, eines arbeitsschuen ungünstig prädicirten Menschen, auf welchen sich der Verdacht gelenkt hatte, heute mittag in einem Walde bei Mähringen aufzuspüren, woselbst er in der Flucht aus seinem Verstecke von einem auf Signalarufe herbeigeilten Forstwächter festgehalten, verhaftet und sodann der Staatsanwaltschaft vorgeführt wurde. Michael Fezer, ein schlank und hochgewachsener junger Mann, war dort der That sofort geständig und wurde dem Untersuchungsrichter übergeben; er will angezündet haben, um in der entstehenden Verwirrung zu stehlen und sich so die Mittel zu verschaffen, um ferne von seiner Heimat sich fortzubringen.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Aug. Die von der „N. A. Z.“ als ein „Zeichen der Zeit“ veröffentlichte Petition, welche dem Reichskanzler aus Bromberg zugegangen ist, lautet: „Bromberg, im Juli 1887. Euer Durchlaucht! Durch den dadurch am unmittelbarsten betroffenen Stand der Landwirte sind Ew. Durchlaucht wiederholtlich und auf das eingehendste begründete Vorstellungen darüber unterbreitet worden, daß die Ueberflutung unseres deutschen Marktes mit minderwertiger ausländischer Kreszenz (namentlich russischem Roggen) die Preise der Zerealien in einem Maße herabdrückt, daß der deutsche Landwirt sein Getreide dauernd unter dem Produktionspreise dem Markt überlassen und in absehbarer Zeit hierdurch seine wirtschaftliche Existenz verlieren muß. Auch für das Heranziehen enormer Quantitäten ausländischer Zerealien diesjähriger Ernte sind seitens der Baifsepartei der Berliner Börse die umfangreichsten Vorkehrungen getroffen, und es ist zu erwarten, daß der deutsche Landwirt, der infolge der letztjährigen kritischen Preisverhältnisse aus finanziellen Gründen darauf angewiesen ist, frühzeitig sein Produkt zu realisieren, dieses unter einem Preisdruck wird bewerkstelligen müssen, der ihm abermals nicht einmal für seine Produktionskosten ein Äquivalent bietet. Wie sehr durch diese Entwertung der mühsam errungenen landwirtschaftlichen Produkte nicht nur die Landwirtschaft selber, sondern der eng mit ihr verknüpfte Handel und das von ihr lebende Kleingewerbe des platten Landes zu leiden haben, werden Ew. Durchlaucht, als überaus vertraut mit den einschlägigen Verhältnissen, am besten selbst ermessen haben, und der Zweck dieser ehrerbietigen Petition beschränkt sich darauf, auch seitens des Handelsstandes Ew. Durchlaucht eine hierauf bezügliche Kundgebung zugehen zu lassen mit der unterthänigsten Bitte, die Maßnahmen, welchen der hohe und fürsorgliche Sinn Ew. Durchlaucht im Interesse der Landwirtschaft seine Zustimmung zugesagt hat, nach Möglichkeit zu beschleunigen, damit nicht die segensreichen Wirkungen für dieses Jahr durch die frühzeitige Konkurrenz des ausländischen Getreides wiederum vereitelt werden. Sollte der erhöhte Zoll nicht schon in den ersten Herbstmonaten dieses Jahres gesetzlich in Kraft treten können, so scheint es außer Zweifel, daß der landwirtschaftliche Produzent nur geringe Vorteile von demselben wird haben können. Der Mindererlös seines, aus erwähntem Grunde frühzeitig an den Markt gebrachten Getreides wird ihn auch für das kommende Wirtschaftsjahr in verhängnisvoller Weise schwächen, während bei einer schnellen Aufbesserung der Preisverhältnisse der erste Schritt zur Gesundung seiner wirtschaftlichen Lage gehen dürfte. Die gehors. Bitte der unterthänigst Unterzeichneten geht deswegen dahin, E. D. zu ersuchen, die darauf bezüglichen Maßnahmen nach Möglichkeit zu beschleunigen, um der Landwirtschaft, dem Gewerbe und dem Handel des platten Landes denjenigen Schutz zu bringen, dessen sie ebenso dringend als bald bedürfen.“

Die Petition ist unterzeichnet von 11 Firmen, fast durchweg Getreidehändlern. Bisher haben nur Produzenten, nicht Händler, eine Erhöhung der Getreidezölle verlangt.

Berlin, 2. August. Im Ableben Ratkoff's erblickt man hier eben den Tod des Mannes, dessen Lehren zu tief Wurzel geschlagen und sich einen zu maßgebenden Einfluß bei den Männern der Regierung in Rußland wie beim Jaren errungen haben, als daß irgend eine Aenderung im Sinne der Besserung der Beziehungen zu Deutschland zu erhoffen wären. Die panslawistische Action ist zu weit gediehen, wie die letzten kaiserlichen Ukase zeigen, als daß ihr ohne weiteres ein erfolgreiches Halt, selbst von höchster Stelle in Petersburg, zugerufen werden könnte. Ratkoff ist tot, aber seine traurige Erbschaft lebt fort.

Aus Franken, 2. Aug. Seit einiger Zeit weilt der Gouverneur von Kamerun, Frhr. v. Soden, in Artelskirchen. Sein Aussehen ist frisch und munter. Zu seiner Bedienung hat er einen 10jährigen Negerjungen bei sich, der sich gut in unsere Verhältnisse hineingewöhnt hat. Zur Zeit wird in Kamerun das Gouverneurgebäude fertiggestellt, in welches Hr. v. Soden nach seiner Rückkehr sofort einzuziehen gedenkt.

Wiesbaden, 1. Aug. Die Königin Isabella II. von Spanien traf heute Abend 5 1/2 Uhr, von Frankfurt kommend, hier ein, besichtigte zu Wagen unsere Stadt und fuhr sodann nach Schlangenbad zu mehrwöchentlichem Kurgebrauche.

— In Altendorf bei Essen ist dieser Tage in einer großen Versammlung der Beschluß gefaßt worden, dem verst. Alfred Krupp ein Denkmal zu setzen.

Ein Raubmörder. Aus Mülheim a. Rh., 1. Aug., wird der „N. Z.“ gemeldet: Ein seit langer Zeit gesuchter Raubmörder wurde vorgestern von unserer Polizei verhaftet. Bekanntlich sind vor 12 Jahren die Eheleute Joesten in Solingen ermordet und beraubt worden; es wollte lange nicht gelingen, der Thäter habhaft zu werden. Zu Anfang des vorigen Jahres weilte am Rhein ein Criminalcommissar aus Berlin, welcher mit dem hiesigen Polizeicommissar Herwegen in Verbindung trat. Bei einer Vernehmung hiesiger Zeugen wurde unser Polizeicommissar auf zwei Menschen aufmerksam gemacht, die in der Verbrecherwelt die Namen „Krauskopp“ und „Plaatekopp“ führen. Der Krauskopp war unserem Commissar bekannt, da er ihn vor vier Jahren wegen schweren Diebstahls verhaftet hatte. Derselbe saß dafür im Zuchthause und sollte in einigen Tagen entlassen werden. Er leugnete bekanntlich erst die That, bis ein merkwürdiges Ereignis ihn zum Geständnis brachte. Im Zuchthause zu Jauer, wo er seine Strafe verbüßte, besand sich eine Katze; das Miauen dieses Thieres ließ ihm keine Ruhe, bis er dem Geistlichen und später vor Gericht bekannte, daß in jener Nacht, als sein Genosse den Raubmord beging und er vor dem Hause Wache gehalten habe, eine Katze obert ängstlich gegen die Fenster gesprungen sei und jämmerlich geschrien habe. Die böse That käme ihm stets vor Augen, sobald er eines solchen Thieres ansichtig werde. Bekanntlich wurde dieser Gustav Kampmann im vorigen Jahre vor dem Schwurgericht zu Elberfeld wegen Hilfeleistung beim Raubmord zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Der eigentliche Mörder, der Plaatekopp, (August Kimpel aus Dabringhausen) wurde endlich hier am Samstag Nachmittag von unserer Polizei in einer Wirtenschaft festgenommen und nach Elberfeld abgeliefert.

Frankreich.

Paris, 1. August. Der Bonapartist Delafosse, Deputirter von Calvados, hat über seine Beziehungen zu Boulanger einem Reporter des „Figaro“ folgendes bekannt gegeben: Er sei allerdings sechs Mal zu dem Kriegsminister gegangen, um für Militärpflichtige seines Wahlkreises Erleichterungen zu erlangen, und der General sei ihm jedes Mal aufs freundlichste entgegengekommen. Im Januar d. J. habe er wiederum einen derartigen Besuch gemacht. Doch lassen wir Herrn Delafosse selbst sprechen: „Damals sprach man nur von einem Krieg mit Deutschland, eine tiefe Angst schnürte Frankreich und Europa (?) zusammen; man sah Frankreich überflutet, mit einer düstern Energie gegen den cynischen Feind (!) kämpfen, der nur die Beschwerde gegen uns erheben kann, daß wir noch nicht ganz tot sind; jeden Abend fürchteten wir diesen Krieg für den andern Morgen; nein fürchten ist nicht das rechte Wort, im Gegentheil, ich wünschte diesen Krieg, denn wir waren bereit, mehr als heute, denn das Land war im Zuge, der Soldat brannte vor Eifer und war unerschrockener als je. Kurz, nach einer Plauderei von einigen Minuten mit dem Minister fügte ich bei, indem ich aufstand: „General, Ihre Popularität ist sehr groß, ich bin entzückt darüber für mein Land, denn Sie haben in uns wieder die nationale Saite angeschlagen; wir beugten seit 16 Jahren das Haupt, jetzt sehen wir zum erstenmal Deutschland stolz ins Angesicht. Dank Ihnen!“ Der General schüttelte mir kräftig die Hand und antwortete: „Ich bin sehr gerührt durch Ihre Worte. Ich sah in den letzten Tagen gegen 100 Generale; alle sprechen wie Sie, sie drängen mich zum Krieg, und sagen mir mit einer Wärme, die ich nur immer zurückhalten muß: Wohlan, drauf los!“ Bei der Schnäbel-Geschichte besuchte ich wieder den General. Ich sagte ihm: „Ihre Popularität ist im Wachsen, aber sie sollte noch mehr in die Tiefe gehen und nicht bloß an Oberfläche gewinnen. Man liebt Sie nicht nur wegen dessen, was Sie gethan haben, sondern besonders wegen dessen, was man von Ihnen erwartet. Ihre Popularität gewinnt alles, was das parlamentarische Regiment einbüßt, und wenn Sie dieselbe auszubenten wüßten, könnte sie Sie sehr weit und sehr hoch tragen.“ Ich sagte das in meinem persönlichen Namen und nicht für meine Partei; ich bin unabhängig, und damals war ich ein Boulangist. Ich wäre es

allerdings zufrieden gewesen, wenn der General einen Staatsstreich gemacht hätte, denn ich bin für den Brumaire und für den 2. Dezember und bewundere die Männer, welche damals Frankreich durch Mut und Kühnheit gerettet haben. Wenn Boulanger die Napoleons nachgeahmt hätte, wäre ich mit ihm gegangen und meine Wähler wären hinter mir gestanden. Ich wurde bald nachher bei dem General eingeladen und traf da mehrere Generale, etwa 30 republikanische Abgeordnete und 5 Abgeordnete von der Rechten, darunter Dugué, Lurenne und Bénazet. Damals soll nach der Version des Herrn Laur der General gesagt haben, es sei unverantwortlich, daß man ihn in der jetzigen schweren Zeit, wo er Tag und Nacht alle Kraft daran setzen müsse, die Armee zu dem unvermeidlichen Kampf vorzubereiten, zu einem Staatsstreich auffordere. Er werde keinen machen, aber wenn er einen machen würde, so würde er ihn gegen die Monarchisten machen, er sei nicht gesonnen, die Rolle eines Monks zu spielen. Davon ist nichts wahr. Der General war die Liebesswürdigkeit selbst." — Delafosse machte dem Reporter diese Mitteilungen, während beide in einem Wagen nach der Station fuhren. Er konnte dabei die Wahrnehmung machen, daß das Bild Boulangers überall zu sehen war. „Welche Kraft“, sagte Delafosse, „überall Er, und trotz der Dummheiten seiner politischen Freunde wird er doch wieder kommen; was wollen Sie, man liebt in Frankreich den Säbel, und er trägt so schön (crânement) das Käpi auf dem Ohr! Darin liegt es!“ — Nach dieser Erzählung kann man doch nicht umhin, zuzugeben, daß der General berechtigt war, in dem Vorgehen des Delafosse eine Aufforderung zum Staatsstreich zu erblicken. Die 94 Generale hätten wahrscheinlich auch nichts dagegen einzuwenden gehabt, übrigens wäre mit dem Krieg die Sache von selbst so gekommen, weil man das Bedürfnis gefühlt hätte, einen strammen Oberbefehl zu schaffen.

Österreich-Ungarn.

— Der Postdieb Zalewski hat in Amerika seine Einwilligung zu seiner Auslieferung gegeben und tritt bereits Mittwoch unter sicherer Begleitung die Reise nach Hamburg, resp. Wien an. Nachträglich wurden bei ihm, im Futter seiner Reisetasche, noch 4000 Gulden, im Ganzen 120,000 Gulden gefunden. Da sich in Wien 38,000 Gulden vorfinden, so sind jetzt statt der bei der Post declarirten 151,000 Gulden schon 158,000 Gulden vorhanden. Es hat sich jedoch mit Gewißheit herausgestellt, daß in Folge der falschen Deklarationen die von Zalewski unterschlagene Summe zu gering geschätzt wurde und nicht 151,000, sondern über 300,000 Gulden betrug. Die Verfolgung des Diebes kostete bis jetzt über 20,000 Gulden und wurden allein an Telegramm-Spesen über 12,000 Gulden ausgegeben, während sich die Kosten in Amerika noch auf ca. 12,000 Dollar belaufen dürften. Von Seite der Postdirektion wurde bekanntlich auf die Ergreifung Zalewski's ein Preis von 1000 fl. und 10 Prozent des bei ihm gefundenen Geldes festgesetzt. Diese letztere Summe vergrößert sich nun von Tag zu Tag und dürfte nach dem Mitgetheilten schließlich die Höhe von 30,000 fl. erreichen. Nur diese Ergreiferanteile müssen aus der Postkasse bezahlt werden. Auf die Verteilung der Preise jedoch nimmt die Postdirektion durchaus keinen Einfluß; diese Entscheidung hat lediglich die Polizei-Direktion zu fällen.

Rußland.

— Die „Post“ meldet: Aus Petersburg ist jetzt in Warschau der Befehl eingetroffen, die Bestimmungen des Ukas vom 26. März d. J. bezüglich der Entfernungen derjenigen Direktoren, Administratoren und Bevollmächtigten Geschäftsleiter industrieller Etablissements und Landgüter in Polen, welche Ausländer sind, innerhalb 10 Tagen durchzuführen.

— Der Polizeimeister von Nikolajew ließ alle in Nikolajew lebenden österreichisch-ungarischen Juden in Kenntnis setzen, daß sie binnen 30 Tagen die Stadt und das russische Staatsgebiet verlassen müssen. Da in Nikolajew sehr viele österreichisch-ungarische Juden als Fabrikanten, Handelsleute und Handwerker leben, herrscht in den Kreisen dieser letzteren große Aufregung.

Verschiedenes.

— Der Traum — ein Leben. Papst Leo X. (1513—1521) besaß einen reichen Schatz an Herzensgüte und Leutseligkeit, welche ihm bei Allen, die zu ihm in Beziehung standen, lebhaftere Verehrung verschaffte. Eines Tages stand er am Fenster und sah einem Knaben zu, der gewandt die hohe Mauer erklettert hatte, die den Vatikan umschließt. In einem der Höfe stand ein prächtiger Rosenstock, der noch vom Papst Eugen IV. gepflanzt war, und jetzt mit Rosen wie überfät schien. Der Knabe ließ sich gewandt an der Mauer hinab, eilte auf den Rosenstock zu und brach eine Rose. Schnell, wie er gekommen war, wollte sich der kleine Missethäter wieder entfernen, aber ein Offizier der päpstlichen Leibgarde hatte ihn und sein Treiben beobachtet, und dieser verhaftete ihn. Papst Leo gab sofort Befehl, den Knaben vorzuführen, und als er zitternd vor dem heiligen Vater erschien, fragte ihn dieser: „Weilhalb mein Sohn, steigst Du über die Mauer und entwendest eine Rose?“ — Der Knabe entgegnete: „Wir sind sehr arm, meine Mutter ist krank und träumte in der gestrigen Nacht, eine Rose aus dem Hofe St. Peters würde ihr Heilung bringen. Da nahm ich mir vor, ihr diese Rose zu verschaffen und sollte es mein Leben kosten.“ — „Du hast zwar ein Unrecht begangen“, erwiderte sanft und freundlich der hohe Herr, „aber ich will Dir verzeihen. Behalte die Rose und bringe sie Deiner franken Mutter mit meinem Segen.“ Der Knabe eilte beglückt nach seiner Mutter zurück, aber kaum eingetreten, erschien auch der päpstliche Leibarzt, der die Frau

untersuchte, ihr eine Medizin einflöhte, die eine hülfebringende Wirkung hatte. In nicht allzulanger Zeit war die Frau vollständig wieder hergestellt und der Traum fand somit seine Erfüllung.

— (Eine Kritik Peters des Großen.) Als der Czar auf einer seiner Reisen die Wartburg besuchte, und man ihm, beim Besuch des Lutherzimmers, die bekannte Sage von dem Tintenkleck an der Wand erzählte und ihm denselben zeigte, sprach er kein Wort, besah sich aber den Fleck aufmerksam, und schrieb dann mit Kohle daneben: „Kann sein, aber die Tinte ist frisch.“ — Jetzt ist übrigens von dem bekannten Tintenkleck nichts mehr zu sehen, nur ein tiefes Loch in der Mauer bezeichnet die Stelle, wo es gewesen sein soll. — Die Besucher der Wartburg, und vornehmlich die Engländer haben die Tinte abgekratzt, um die Kalkstückchen als Andenken mit nach Hause zu nehmen. — Auch von den Säulen des Himmelbetts sind so viele Spähne herunter geschnitten, daß die ehemals starken Stützen, jetzt nicht viel mehr als einen halben Zoll im Durchmesser haben.

— (Aus einer Gerichtsitzung.) Staatsanwalt: Bedenken Sie, der Angeklagte hat vierundzwanzig Ochsen gestohlen, vergegenwärtigen Sie sich die Zahl, das sind noch einmal soviel wie Sie, meine Herren Geschworenen.

Berraten. Majorin (die Besuch hat): Johann, gehe in den Weinkeller und hole ein Glas Wein herauf. (Nach einer Weile erscheint Johann.) Majorin: Nun, was willst du? — Johann: Gnädige Frau, ich kriege den Propfen von dem Weinkeller nicht auf.

— (Dauerhaft!) Eine Frau kauft in der letzten Constanzer Messe ein Paar Lederschuhe und wirft sie in ihren Korb. Nachdem sie die Schuhe bezahlt hat, will sie dieselben nochmals ansehen, bemerkt aber zu ihrem größten Erstaunen, daß an einem der Absatz fehlt. Sie wendet sich an den Verkäufer mit der Frage: „Aber Meister, wo ist denn der Absatz?“ — Verkäufer: „Schauen's nur nach, Frauweil, der wird schon im Korbe liegen.“

Literarisches.

— Portraitskizzen und Erinnerungen nennt Etje Polko ihre Plaudereien aus der Musik und Theaterwelt, die sie in der Töngerschen „Neuen Musik-Zeitung“ veröffentlicht: Charlotte Wolker, die jüngst dahingegangene Wila Röder, Rosa Preßburg, die Fürstin Wittgenstein, Franz Bizzi, Hans von Bülow, der eben als Intendant nach Weimar berufene Bronsart von Schellendorf, und noch viele andere in der Künstlerwelt berühmte Persönlichkeiten läßt da die Lieblingschriftstellerin der deutschen Frauenwelt in der ihr eigenen meisterhaften Darstellungsweise Revue passieren. Auch sonst finden wir in der letzten Nummer (14) der „Neuen Musik-Zeitung“ wiederum eine Reichhaltigkeit an interessantem Inhalt, der für den Sommerfriseur wie für den an die Scholle gebundenen Stubenhocker, „für jeden etwas“ bietet. Wir führen hier nur folgendes an: „Spielmanns Rache“, ein Sang vom Säuerlinge von Richard Schmidt-Cabanis, illustriert von Arthur Lewin. — „Ueber Klavierunterricht“ (Technische Grundlage und Uebergang zum Notensetzen) von Aloys Hennes. — „Im Richard Wagner-Tief-Orchester“, humoristische Erzählung von Baronin von Thümen. — „Ein sonderbarer Schwärmer“, Episode aus Verdi's Leben. — Aus dem Bühnenleben der Sängerin Demoiselle Desfoiz. — „Die Oper auf der Hochzeit“, Humoreske von Milano. — Anekdoten, sowie neueste Nachrichten aus dem Künstlerleben. — Rätsel, launiger Briefkasten. — Musikstücke: „Ueber's Jahr“, Lied von Robert Musiol. — „Alta Polacca“ für Violine und Klavier von E. Bohm und das klagende Weichen“, Klavierstück von P. Gaide. — Die „Neue Musik-Zeitung“ (80 J vierteljährlich) sei wiederholt bestens empfohlen.

Handel und Verkehr.

Waiblingen. Fruchtpreise vom 30. Juli 1887.

	Höchster	mittlerer	niederster	Durchschnittspreis.
Haber	6.50 M.	6.30 M.	6.10 M.	6.25 M. pr. Ctr.

Stuttgart, 1. August. Die Ernteaussichten in Württemberg sind für Hopfen nicht sehr günstig. Der nasse Frühling hielt die Pflanze im Wachstum sehr zurück, und wenn sich dieselbe auch durch die darauf folgende gute Witterung etwas erholte, so leiden doch in den meisten Gegenden die Anlagen unter der großen Hitze. Die Pflanzen setzen jetzt Blüten an, und es wäre zu deren kräftiger Entwicklung ein ausgiebiger warmer Regen äußerst günstig, weil sonst der Brenner die Gärten befallen könnte. Im allgemeinen hört man, daß Drahtanlagen besser stehen wie die mit Stangen; in leichten kleingründigen Böden erreicht die Pflanze kaum halbe Stangenhöhe und fängt jetzt schon an gelb zu werden. — Wenn wir auch gegen das Vorjahr eine ziemlich geringere Ernte voraussichtlich machen werden, so ist doch ein gutes Produkt zu erwarten, das bei nicht zu hoch gestellten Preisen leicht Nehmer finden wird, um so mehr, wenn der Pflanzler auf schönes Pflücken und gute Trocknung hält.

Burkin, Kammgarne für Herren- und Knabenkleider, garantirt reine Wolle, nadelfertig, ca. 140 c/m breit à Mark 2.35 per Meter, versenden direct an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Burkin-Fabrik-Depot. — Muster-Collectionen bereitwilligst franco.